

Soll das tatsächlich Erotik sein?

Das Junge Theater Göttingen eröffnete die neue Spielzeit mit dem Monolog „Sex – aber mit Vergnügen“ von Dario Fo und Franca Rame.

GÖTTINGEN ■ Glitzernd mit Löwenmähne und Federboa steht sie da. Sie hat sich vorgenommen, ihr Publikum über alle delikaten Fragen der Sexualität aufzuklären. In direkter Nachfolge von Beate Uhse, Erika Berger und Veronika Feldbusch wird sie ihrem Publikum in 90 Minuten den Weg zum Glück weisen.

So jedenfalls sieht es die Dramaturgie von „Sex – aber mit Vergnügen“ vor, einem Monolog, den Nobelpreisträger Dario Fo und seine Frau Franca Rame 1996 geschrieben haben. Am

Donnerstag abend eröffnete das Junge Theater mit dieser Premiere seine Spielzeit.

Und es geht gleich ans Eingemachte. „Wann hatten Sie das letzte Mal richtig guten Sex?“ muß sich ein unbedarfter Zuschauer von JT-Schauspielerin Agnes Giese alias Verona alias Erika alias Beate fragen lassen. Und weil Frechheit siegt, bekommt die Frau im hautengen Glitzerkleid tatsächlich eine verwertbare Antwort. Später werden noch weitaus intimere Fragen gestellt und tatsächlich auch beantwortet. Aber das sind nicht die einzigen Frechheiten, die sich die Aufklärungsarbeiterin in Sachen Sex mit ihrem Publikum erlaubt. Hüftkreisend streicht sie durch die Tischreihen, trinkt aus fremden Flaschen und Gläsern, setzt sich auf den Schoß oder

züngelt verwegen an fremden Ohren.

Aber hauptsächlich erzählt sie anekdotenreich von der allgemeinen Unkenntnis der eigenen oder gar der Libido des anderen Geschlechts. So ist vom „vorderen Gesäß“ die Rede, von aufblasbaren Schwellkörpern oder von amerikanischen Fitnesskursen für bühnenreife Orgasmussimulation.

Enormes Pensum

Agnes Giese leistet in diesen 90 Minuten ein enormes Pensum. Jeden Satz, jedes Wort betont sie bis in die Spitzen, bleckt die Zähne, zieht scharf die Luft ein, grinst dümmlich-süß ins Publik und ... und doch bleibt unsicher, soll das jetzt erotisch sein? Oder ist das Ganze eine Farce über das ach so

freie Gerede, von dem die Scheidungsrate allerdings auch nicht fällt und Abtreibungszahlen nicht sinken. In dem einen wie dem anderen Fall verfehlen Regie-Debütant Norbert Eichstädt und seine Darstellerin ihr Ziel. Zu künstlich, zu simpel, zu witzlos wirken sowohl die verstaubt anmutende Textvorlage als auch Interpretation, so daß am Ende nur ein ermüdetes „na und“ bleibt.

„Sex – aber mit Vergnügen“ eröffnete nicht nur die dritte Spielzeit unter Intendant Rolf Johannsmeier. Es war gleichzeitig die Auftaktveranstaltung einer neuen Reihe im Jungen Theater. Der Bühnenraum wird zum „roten Salon“, in dem sich allerlei Verruchtes und Sündhaftes in lockere Cabaret-Atmosphäre abspielen soll.

Katharina Katz